

Ende des monastischen Lebens. Wie dies zunächst verhindert wurde, dann 1552 aber doch zum Tragen kam, ist mithin der am anschaulichsten beschriebene Abschnitt der Klostersgeschichte. Seinen historischen Abriß vom 13. Jahrhundert bis zur Aufhebung des Klosters ergänzt der Verfasser mit Detailuntersuchungen: zu den wesentlichen Rechten und Besitzungen des Klosters, zur Religiosität und zum kulturellen Leben, zum militärischen Aufgebot Murrhardts im Rahmen des württembergischen Heeres im 15. und 16. Jahrhundert sowie zu den Äbten, Mönchen und Geistlichen auf Klosterpfarreien und Pfründen. Getrennt werden die Darstellung zur Geschichte und die Einzelthemen durch eine etwa 80 Seiten umfassende Studie zur *Sozialgeschichte der Stadt Murrhardt*, in der neben der baulichen Entwicklung und dem rechtlichen Status vor allen Dingen auf die Bevölkerung der Stadt, deren Zahl, Altersstruktur, Berufsstand und sozialen Rang eingegangen wird. Zumal sich in diesem Kapitel nur wenige Seiten mit dem Verhältnis von Stadt und Kloster beschäftigen, darüber hinaus der Autor aber klagt, daß hier nur ein kleiner Teil seines Manuskriptes zur Stadtgeschichte zum Druck gelangen konnte, wäre es besser gewesen, einen homogenen Klosterband zu publizieren und die Geschichte der Stadt Murrhardt, die ja auch nach der Reformation Bestand hatte, in einem eigenen «Stadtband» darzustellen. Dies kann allerdings ebensowenig wie die irrije Behauptung des Verlags, der Band sei mit vielen Abbildungen ausgestattet (es sind gerade 15!), den insgesamt guten Eindruck von diesem Werk schmälern, das tatsächlich einen wichtigen Beitrag zur geschichtlichen Landeskunde leistet und eine bisher schmerzlich empfundene Lücke in der Geschichtsschreibung zu den südwestdeutschen Klöstern schließt.

Wilfried Setzler

BEATE BECHTOLD-COMFORTY: **Alte Heimat – Neue Heimat. Zur Herkunft, Vertreibung und Integration der Heimatvertriebenen in Filderstadt.** (Filderstädter Schriftenreihe zur Heimat- und Landeskunde, Band 5). 192 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Pappband DM 18,- (zu beziehen bei der Stadtverwaltung, 7024 Filderstadt, Postfach 1180).

Die Verfasserin geht mit großer Sachkenntnis an das vielschichtige Thema heran. Sie versucht, die «objektive» Geschichte der Wissenschaft mit dem subjektiven Erleben der Betroffenen zu verbinden. Dies gelingt durch die Darstellung der Entwicklung der Vertreibungsgebiete von der Ansiedlung der Deutschen bis zur Flucht und Vertreibung. Behandelt werden die ehemaligen deutschen Ostgebiete, die Tschechoslowakei, Ungarn und Bessarabien. Die Berichte der dreißig Interviewpartner wurden von der Verfasserin nacherzählt, was der Lesbarkeit zugute kam und die Ursprünglichkeit keineswegs minderte. Im Rückblick auf die alte Heimat wird nicht nur eine heile Welt gesehen, sondern auch die dem 20. Jahrhundert eigenen Umwälzungen, zumindest in ihren Ansätzen, erkannt. Dies wurde auch in den Berichten über das Einleben in den Filderorten nach 1945 immer wieder reflektiert.

Die Herkunftsorte der Interviewpartner reichen von nur wenige Einwohner zählenden Orten über kleinere und mittlere Städte zu ausgesprochenen Oberzentren mit reichhaltigem Angebot an Schulen und kulturellem Leben, an Vereinen und mit einer im politischen Leben aktiven Bevölkerung. Die daraus und aus der teilweise konfessionellen Verschiedenheit herrührenden Hemmnisse oder Erleichterungen für das Einleben auf den Fildern werden bewußt gemacht.

Die Beschreibung der von den Heimatvertriebenen in den fünf damals noch selbständigen Filderorten angetroffenen Verhältnisse und der besonderen Probleme jener Jahre erinnert an die gewaltigen Veränderungen der letzten Jahrzehnte, die von Alt- und Neubürgern erlebt wurden, die beiden Filderstadt zur gemeinsamen Heimat werden ließ.

Hans Binder

Ilfsfeld in Geschichte und Gegenwart. Ein Heimatbuch für Ilfsfeld, Auenstein und Schozach. Hrsg. von der Gemeinde Ilfsfeld 1990. 651 Seiten mit vielen, teils farbigen Abbildungen. Leinen DM 59,50

Heimatbücher richten sich anders als Werke der wissenschaftlichen Ortsgeschichte vermehrt an einen breiten Leserkreis. Sie sollen die Bevölkerung ansprechen, möglichst umfassend und allgemeinverständlich über den Heimatort in Vergangenheit und Gegenwart informieren, darüber hinaus dem Leser die Identifikation mit seinem Heimatort erleichtern oder oft auch erst zu einer solchen führen. Heimatbücher haben damit auch immer einen (kommunal-)politischen Hintergrund. Dies rechtfertigt nicht zuletzt die teils hohen, von der Gemeinde zu tragenden Kosten.

Das von dem Ilfsfelder Redaktionskollektiv Herbert Dierner, Martin Kühlbrey und Joachim Kübler unter der Leitung des ehemaligen Bürgermeisters der Gemeinde, Eugen Härle, zusammengestellte umfangreiche Heimatbuch dürfte denn auch den genannten Anforderungen voll und ganz genügen. Insbesondere der Historie gilt das Augenmerk der 48 Autoren, doch Geographie und Geologie finden in dem Werk ebenso Erwähnung wie das gegenwärtige Erscheinungsbild der Gemeinde, einschließlich statistischer Angaben.

Bei der fast unüberschaubaren Menge von 193 (!) Kapiteln ließ es sich wohl kaum vermeiden, daß die vielen Beiträge in Stil und Gehalt oft stark voneinander abweichen, teils auch zu kurz und unpräzise geraten sind; die Angaben zum Bürger- und Wahlrecht im 19. Jahrhundert (S. 157 f.) etwa können so nicht stehen bleiben. Neben angestrebter Wissenschaftlichkeit stehen Beiträge eher erzählenden Charakters; an anderer Stelle werden reine Bestandsaufnahmen vorgenommen (Statistik, Namen der Auswanderer aus den Ilfsfelder Teilorten, Listen der Pfarrherren, Schultheißen und Anwälte), teilweise gleitet der Band gar ins Anekdotische ab, so im Kapitel *Sagen, Geschichte und Geschichtchen*.

Der Umgang mit – vor allem der eigenen – Geschichte ist stets problematisch. Schon der Beitrag zu den Jahren 1933

bis 1945 die IIsfelder auffällig und berichtet recht wenig über die speziell IIsfelder Verhältnisse in den Jahren der Diktatur, scheut man hier das Nennen von Roß und Reiter, so gerät andererseits der Beitrag über die letzten Kriegstage allzu minutiös – wenn auch nicht ohne Interesse – zu einer lokalen Variante des Kriegstagebuchs des OKW. Auch wird man fragen dürfen, ob es der Bedeutung des die Gemeinde nachgerade umkrempehenden, das Ortsbild völlig verändernden verheerenden Brandes von 1904 gerecht wird, wenn an ihn nur in Form eines Faksimiles aus dem *Lesebuch für die evangelischen Volksschulen Württembergs* erinnert wird.

Doch Kritik ex post fließt leicht aus der Feder. Der Gemeinde IIsfeld ist zu dieser populär-historischen Publikation rundherum zu gratulieren. Das «Wenn-und-Aber» sei dem Rezensenten nachgesehen. Allerdings bleibt doch nachhaltig zu bemängeln, daß man auch in IIsfeld der in jüngster Zeit umsichgreifenden Tendenz, besser Unsitte, nachgegeben hat, Quellen und Literaturhinweise nicht mit abzudrucken, sondern im Archiv zu hinterlegen. So vermag das den Leser ob seiner Fülle fast schwindlig machende IIsfelder Kaleidoskop zwar recht gut und umfassend zu informieren und sicher auch zu delektieren, zum weiterreichenden, fragenden Umgang mit der Geschichte des Ortes wird es aber so wohl leider nur wenige anleiten können.

Raimund Waibel

Schwäbischer Heimatkalender 1992. In Zusammenarbeit mit dem Schwäbischen Albverein und dem Schwäbischen Heimatbund herausgegeben von Heinz-Eugen Schramm. W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 1991. 128 Seiten mit zahlreichen, meist farbigen Abbildungen. Broschiert DM 12,-

Thematisch breitgefächert, informiert der neue Schwäbische Heimatkalender in bewährter Aufmachung und in einer gelungenen Mischung über Persönlichkeiten, Landschaften, Kunst, Natur und Bräuche Schwabens. Auch dieser Jahrgang spricht wieder einen breiten Leserkreis an und wendet sich trotz seines Namens nicht nur an Schwaben, ist auch nicht nur für diese interessant.

In fundierter und dennoch leicht lesbarer Weise wird dem Leser Hintergrundwissen über seine Heimat vermittelt. So werden etwa zwei Städte vorgestellt: Markgröningen, das viele wegen seines Schäferlaufs kennen, und Schramberg, die kleinste Große Kreisstadt in Baden-Württemberg. Daneben finden sich Beiträge über *Thermen, Mineral- und Moorbäder*, über *Hermann Hesse und Calw* oder über den *Hochdorfer Keltenfürsten* und sein Grab. Aufmerksamkeit verdienen auch die Würdigungen, die einige herausragende, 1992 Jubiläum feiernde *Söhne und Töchter* Schwabens erfahren. Neben so prominenten Namen wie Gustav Schwab (1792–1850), Robert Bosch (1861–1942) oder Königin Olga von Württemberg (1822–1892) wird der Blick auch auf das vielseitige Werk des noch immer viel zu wenig bekannten Tübinger Professors Wilhelm Schickhard gelenkt, der 1623 die erste mechanische Rechenmaschine der Welt erfand.

Neben diesen historischen Themen stehen vor allem naturkundliche. So wird das Museum Hauff in Holzmaden mit seiner ausdrucksvollen Sammlung von Fossilien aus dem Schwarzen Jura beschrieben, werden Fledermäuse und Kreuzottern als gefährdete Tierarten vorgestellt, wird auf die Irndorfer Hardt, ein Kleinod der Schwäbischen Alb, oder auf das Problem der Gewässerrenaturierung eingegangen. Eine Vielzahl von Anekdoten, kleineren Geschichten und Gedichten rundet den Kalender ab, der insgesamt eine abwechslungsreiche und gut illustrierte Lektüre bietet.

Julia Genz

In einem Satz ...

GUNTER HAUG: **Landesgeschichten. Denkwürdiges aus Baden, Württemberg und Hohenzollern.** Silberburg-Verlag Stuttgart 1990. 155 Seiten mit einigen Zeichnungen von Margit Vischer-King. Pappband DM 29,80

Leicht und kurz gefaßt geschrieben, anschaulich und spannend geschildert für jedermann, doch manchmal auch allzu oberflächlich und summarisch greift der Verfasser 30 denkwürdige Geschichten auf, die quer durch die Zeiten und bunt durchs Land Baden-Württemberg führen: So vom Leprosenhaus in Bad Wurzach, von den Forschungen im Kloster Beuron oder vom Erfinder des Kerbholzes in Vellberg bei Schwäbisch Hall.

HANS-GEORG WEHLING, DIETER LANGEWIESCHE (U. A.): **Baden-Württemberg. Eine politische Landeskunde. Teil II.** (Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württembergs, Band 18). Verlag W. Kohlhammer Stuttgart 1991. 252 Seiten. Leinen DM 36,-

Zum bevorstehenden vierzigsten Jahrestag der Gründung von Baden-Württemberg legt die Landeszentrale für politische Bildung eine von Gelehrten mit Rang und Namen gefertigte Bilanz vor, die sich selbst so beschreibt: *Mit Blicken zurück in die Vergangenheit, mit der Besinnung auf bewahrenswerte Tradition, aber auch mit Blick auf die Zukunft, mit den Entwicklungsperspektiven unseres Bundeslandes.*

CHRISTIAN BEESE: **Markgraf Hermann von Baden (1628 bis 1691). General, Diplomat und Minister Kaiser Leopolds I.** (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B, 121. Band). W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 1991. 332 Seiten. Broschiert DM 38,-

Diese Biographie steht – Hermann war der fünfte Sohn des Markgrafen Wilhelm von Baden – beispielhaft für die Versorgungsprobleme und Karrierechancen vieler nachgeborener Söhne deutscher Fürsten in der Frühneuzeit.